Düsseldorfer Zeitung.

N. 31. Montag den 5. Februar. 1827.

Preußen.

Neun und zwanzigster Bericht.

Das Befinden Sr. Maj. ist gut. Die Heilung des Fußes ist so weit gediehen, daß der frühere Verband gegen einen leichtern hat verwechselt werden können.

Berlin, den 30. Jan. 1827.

Hufeland. Wiebel. Büttner. v. Graefe.

— Der Griechenverein in Bonn hat unterm 31. v. M. einen Aufruf erlassen, worin es im Wesentlichen heißt: In Genf, im Waadtland, an mehreren Orten Frankreichs hat man sich mehr oder weniger allgemein vereinigt, das Allmosen für die Griechen als eine auf die nächste Zeit ertheilte, stetige Beisteuer zu geben, deren geringstes Maaß der Unbegüterte übernehmen kann, der Wohlhabende ein vielfaches, ohne daß der eine oder der andere, jeder nach seinem Vermögen, sich mehr als höchstens eine kleine Versagung aufzuerlegen hätte. — Dieses Beispiel erlauben wir uns, unsern Mitbürgern zur Annahme zu empfehlen in folgender Art: Der einfache Beitrag wäre fünf Silbergr. monatlich. Man unterzeichnete sich für einen solchen oder für irgend ein Multiplum nur auf drei Monate. Die Anzeige, mit Bezeichnung der Wohnung, würde durch einen Zettel oder mündlich, an irgend einen von uns Unterzeichneten, etwa denzunächst wohnenden, gerichtet. Jeder von uns würde ein Verzeichniß anlegen und in den ersten Tagen des Monats die milden Beiträge einsammeln, oder in Empfang nehmen lassen. Der Ertrag würde an Herren Eynard übermacht. — Wir haben vielfache Verpflichtungen, wohlzuthun; Gott hat unsere Gegend mit der Seuche verschont, welche Benachbarte verwüstete, und sie blühen in einem Wohlstande, den die meisten Länder Deutschlands beneiden müssen. Und sind auch dennoch Arme und Nothleidende in unserer Nähe zahlreich, so leben sie unter christlichen Mitbürgern; das Schicksal des Verlassensten ist glücklich gegen das Loos des griechischen Sklaven eines unmenschlichen türkischen Herrn, sogar des Flüchtlings, der sich in Höhlen oder auf öden Klippen geborgen hat.

Großbrittanien.

Es scheint nach den Pariser Blättern, es herrsche unter den Einwohnern von Lissabon einiger Widerwillen gegen die Engländer, indem mehrere Soldaten in den Straßen ermordet worden sind. Diese Thatsache ist durch eine öffentliche Bekanntmachung im Namen der Prinzessin Regentin vom 11. d. bestätigt; es sind darin dem General-Polizei-Intendanten bestimmte Verhaltungsbefehle gegeben, daß er Anstalt treffen solle, um für die Zukunft ähnliche Vorfälle zu verhindern. Das Betragen der jungen englischen Offiziere soll eben nicht klug seyn, und die Nationalvorurtheile aufregen.

— Die Blätter von Gibraltar vom 9. Jan., die man am 29. in London erhalten, melden die Ankunft des aus dem Tago dahin abgegangenen englischen Geschwaders. Es war nur zwei Tage auf See. Privatnachrichten aus Gibraltar vom 8. sagen: Das 23. Fusillier- und 43. leichte Infanterieregiment sind diesen Morgen, unter dem Zujauchzen der Zuschauer, an Bord des Windsor-Castle und des Lords Melville eingeschifft worden. Sie werden durch das 85. und 95. Regiment v. Malta ersetzt. Zwei Kriegsschiffe, welche diese

Miszellen.

In dem Werke: Voyage à Madrid (Août et Septembre 1826) par M. Adolphe Blanqui liest man folgende Stelle: Alles trägt bei diesen Leuten das unverwischte Gepräge des theokratischen Systems; selbst die Art, wie man in einem Hause sich ankündigt. „Qui est-là?“ fragt die Person, die man besuchen will. Gebräuchlicher Weise antwortet man Lateinisch: „Ave Maria“, worauf man Spanisch erwiedert: „Sin pecado concebida“ (ohne Sünde empfangen) und die Thür öffnet sich. — „Ich habe die Ehre, Ihnen mein Compliment zu machen“, heißt nach spanischer Uebersetzung: „Gott begleite Sie!“ Alle dergl. Höflichkeitsbezeigungen, und mehrere ähnliche, sind rein mönchisch. Ich führe sie an, ohne sie gerade zu mißbilligen, blos als einen Beweis, wie alt die Verbündung dieses Volkes mit der Kirche sey. Im Allgemeinen beachten wir dieß in unsern Träumen für die Civilisation der Halbinsel zu wenig, und es ist Unrecht von uns, den Mönchen darüber Vorwürfe zu machen. Ist es ihr Fehler, wenn es den Spaniern nun einmal gefällt, zu säen, damit die Geistlichkeit ernten könne?

Aus der Schweiz, vom 26. Jan. Ein furchtbares Ereigniß hat Schrecken und Betrübniß in alle unsere Thäler gebracht. Vorige Woche hat eine ungeheure Schneelawine fast das ganze Dorf Biel, Bezirk von Couches, vernichtet. Mehr als 80 Personen sind umgekommen; am 20. hat man 54 dieser Unglücklichen begraben; man fährt fort, die andern

nach Gibraltar bringen sollen, haben vor zwei Tagen die Meerenge passirt.

— Mit vielem Vergnügen erfahren wir durch einen Brief aus Oporto, daß die constitutionnellen Streitkräfte die Linie der Tamega verlassen haben, und in die Provinz Tra-los-Montes vorgerückt sind.

Frankreich.

Paris, vom 1. Februar.

Die strengen Maaßregeln der spanischen Regierung gegen einige Militärchefs von Altkastilien (s. das letzte Blatt) haben ihren Grund darin, daß, ungeachtet mehrmals ertheilter Befehle, dieselben in ihrer Nachsicht gegen die nach dem Gefechte von Coruches nach Spanien geflüchteten portugiesischen Rebellen beharrten. Der General Longa, dem man befohlen hatte, ruhig zu Valladolid zu bleiben, hatte sich von neuem auf die Grenze begeben, und der gleichfalls vor ein Kriegsgericht gestellte Obrist ist beschuldigt, mit dem von ihm befehligten Korps einer Kolonne Portugiesen den freien Durchzug gelassen zu haben, die er doch nach seinen Verhaltungsbefehlen hätte anhalten und entwaffnen müssen.

Alle diese Verfügungen sind durch einen außerordentlichen Kurier nach Lissabon gemeldet worden, und man hat Maaßregeln genommen, den Marquis von Chaves und den Vicomte von Canellas sofort nach Frankreich zu bringen.

Seinerseits hat sich der constitutionnelle General, Graf von Villa-Flor, nach der Besitznahme von Almeida, welches die Insurgenten verlassen, vor Allem damit beschäftigt, sich mit den spanischen Behörden auf der Grenze in Verbindung zu setzen, und ihnen in den friedlichsten Ausdrücken die Versicherung zu geben, daß er das von Sr. kathol. Maj. angenommene Neutralitätssystem gewissenhaft respektiren würde. (Etoile.)

— Bei so günstigrn Aussichten für die Erhaltung des Friedens steigen natürlich die Course. 5proc. Rente 100 Fr. 60 Ct.; 3proc. 68 Fr. 35 Ct.

Türkey.

In einem Pariser Blatte liest man: Lord Cochrane hat von Marseille an die griechische Regierung geschrieben, daß sie 20 oder 25 der besten griechischen Schiffe, mit Lebensmitteln für zwei Monat versehen, und bei seiner Ankunft sogleich segelfertig, bereit halte, um damit seinen Plan, den er aber nur dem Admiral Miaulis mittheilen werde, auszuführen. Die Hydrioten haben bereits die Schiffe ausgewählt, welche an dieser Expedition Theil nehmen sollen. (Nur Schade, daß schon so vieles von den Projekten dieses berühmten Seemanns verkündet, indessen davon noch gar nichts vollführt worden ist.)

Bucharest, vom 13. Jan.

Durch die russische Post haben wir Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 7. Jan., nach welchen sich in dieser Hauptstadt Nichts verändert hat. Es herrschte Ruhe, und Handel und Wandel schienen wieder aufzuleben. Aus Griechenland wußte man, außer der Befreiung von Attika und einem neuen Aufstand der griechischen Dorfbewohner bei Volo, nichts Neues.

Oestreich.

Von der Donau, vom 27. Jan.

Die plötzliche Ankunft des Marquis von Ribeaupierre zu Jassy mochte für die Griechenfeinde ein sehr unangenehmer Fehlschlag seyn. Sie hatten sich bereits geschmeichelt, daß es ihnen gelungen seyn dürfte, den von ihnen ausgestreueten Saamen der Zwietracht zwischen den beiden Mächten, die zuerst über eine gemeinschaftliche Verwendung zu Gunsten der Griechen sich vereinigt hatten, Wurzel fassen und Keime treiben zu sehen. Zu diesem Ende versuchten sie zuerst Mißtrauen gegen Englands Loyalität beim russischen Kabinette zu erregen, und Hrn. Cannings berühmte, aber mit etwas zu starker parlamentarischer Begeisterung gesprochene Rede kam ihnen gerade willkommen, um noch mehr Oel in das bereits angeschürrte Feuer zu gießen. Die Thatsache der nunmehr angetretenen Reise des russischen Botschafters nach dem Orte seiner Bestimmung beweist jedoch, daß alle seither zwischen den Höfen von St. Petersburg und London bestandenen Mißverständnisse zur beiderseitigen Befriedigung sich aufgeklärt haben. Wie es heißt, so hätte der brittische Staatssekretär mit seiner bekannten Freimüthigkeit die Hand dazu geboten, indem er nicht nur, wie alle Welt weiß, eine berichtigte Ausgabe jener Rede selbst besorgte, sondern auch gleichzeitig dem Fürsten von Liewen — und wahrscheinlich ebenfalls den übrigen zu London akkreditirten fremden Ministern — die förmlichsten Erläuterungen ertheilte.

Südamerika.

Die hauptsächlichste Nachricht, welche die letzten Posten aus Brasilien und Buenos-Ayres mitgebracht haben, ist die Abfahrt des Kaisers von Rio-Janeiro, am 24. Nov., an Bord des Linienschiffes Don Petro I., begleitet von einer Fregatte, Corvette, Goelette, und 7 Transportschiffen mit 1500 Mann Truppen, nach Rio-Grande, um in Person die Oberaufsicht über die Kriegsoperationen gegen Buenos-Ayres zu führen. Die Provinzen der Rio-de la Plata-Föderation scheinen durch die dort herrschenden Uneinigkeiten in einem traurigen Zustande zu seyn. Auch im Innern der Republik Buenos-Ayres herrscht die größte Unordnung. — In der letzten Zeit war kein Seegefecht zwischen

---

Leichname aufzusuchen. Aehnliche Unglücksfälle sind noch zu befürchten, wegen der ungeheuren Menge Schnee, der unsere Gebirge bedeckt.

Bei den alten Galliern fand ein höchst gottseliger Wucher statt. Man lieh, wie Valerius Maximus erzählt, Geld aus, und lebte der festen Ueberzeugung, man werde es in der andern Welt dreifach und vierfach zurückerhalten. Wer wünscht nicht seinen Gläubigern eine solche Gottseligkeit!

Zu Paris ist ein Werkchen erschienen betitelt: „Denkwürdigkeiten eines Narren!" (Mémoires d'un Sot) Unter Anderem befindet sich darin auch folgende Anekdote: Ein marokkanischer Jude hatte einen französischen Kaufmann beauftragt, ihm eine beträchtliche Menge schwarzer Castor-Hüte, grüner Shawls und rother seidener Strümpfe zu liefern. Als die Artikel zur Empfangnahme bereit lagen, wollte der Jude sie nicht einlösen. Er ward vor den Kaiser von Marokko geführt, der bekanntlich selbst das Recht handhabt; allein er läugnete nicht nur die Ordre, sondern wollte den französischen Kaufmann nicht einmal kennen. „Hast Du keine Zeugen?" fragte der Kaiser den Franzosen. — „Nein" — „Schlimm für Dich; warum sahest Du Dich nicht vor? Jetzt gehe!" — Der arme Kaufmann ging vernichtet nach Hause, und wollte eben einen verzweifelten Entschluß fassen, als ein großer Lärm vor seiner Thür entsteht. Er tritt hinaus; ein unzähliger Volkshaufe umgibt einen kaiserlichen Offizier, der unter Trompetenstoß ausrufen läßt: „Je-

den beiden Eskadern vorgefallen. Nach den letzten Nachrichten war das Hauptquartier der Armee v. Buenos-Ayres am Rio-Negro, 150 Meilen nördlich von Montevideo.

(Die letzte Frankfurter Post war beim Schlusse dieses Blattes noch nicht eingetroffen.)

Civilstand der Stadt und Gemeinde Düsseldorf.

Geburten.

Den 24. Januar, Anton, S. des Holzschneiders Christian Schwanenberg und der Sibille Berwitt, Neustadt; Peter Wilhelm, S. des Kleidermachers Michael Götschenberg und der Elis. von Itter, Flehe. — Den 25. Clare, T. des Gärtners Adam Harrer und der Christine Harrer, Pempelfort; Bernard, S. des Schuhmachers Theodor Jäger und der Elis. Dohmen, Ddorf.; Auguste Hubertine, T. des Kaufmanns Laurenz Völmecke und der Marie Josephe Höltgens, Ddorf. — Den 27. Elis. Jos., T. des Gärtners Rutger Korffmacher und der Cath. Fischer, Hamm; Elis. T. des Maurers Hermann Krautheuser und der Cath. Schramm, Flingern; Petronelle Johanne Christine, T. des Casernen-Inspektors Johann Carl Zucker und der Elis. Francisce Jos. Schröden, Ddorf.; Magd. Anne Heinriette, T. des Goldarbeiters Carl Mengel und der Sibille Meurer, Ddorf. — Den 28. Anton, S. des Taglöhners Johann Pütz und der Christine Koch, Golzheim; Cath. Elis., T. des Buchdruckers Franz Küster und der Marie Anne Waltuehl, Ddorf. — Den 29. Ferdinand Heinrich Const., S. des Schuhmachermeisters Heinrich Pütz und der Marie Elis. Bauwin, Ddorf.; Carl Jos., S. des Goldarbeiters Philipp Joh. J. J. Schmitz und der Anne Th. Ant. Dübbers, Ddorf.; Anton, S. des Sergenten Anton Schwingsfeuer und der Eleonore Braß, Neustadt; Wilhelmine, T. des Gärtners Franz Finck und der Cath. Poschen, Pempelfort. — Den 30. Laurenz, S. des Schuhmachers Heinrich Engels und der Agnes Mörs, Ddorf.; Marie Agnes, T. des Wirthes Wilhelm Esser und der Christine Hallen, Hamm. — Den 31. Franz Hubert, S. des Gärtners Anton Küster und der Barbare Schlange, Derendorf. — Den 1. Februar, Wilhelm Heinrich, S. des Schreinermeisters Theodor Coenenberg, und der Cath. Strauß, Ddorf. 2 uneheliche Kinder. Total 21.

Heirathen.

Den 27. Januar, der Gärtner Engelbert Lud. N. Rhem von hier, mit Anne Elis. Schier, aus Hamm; der Gärtner Jos Andre, mit Cath. Elis. Busch, beide aus Hamm. — Den 29. der Kohlenmesser Heinrich Strasburger aus Mülhelm a. d. Ruhr, mit Marie Sibille J. Bender, von hier; der Ackersmann Johann Anton Pütz, mit Rebecce Marg. Roskotten, beide aus Derendorf; der Zimmermann Carl Jak. Jos. Joh. Schmitz von hier, mit Helene Abhalter aus Ahrweiler; der Unteroffizier Joh. Friedrich Bringer aus Wollenbrück, mit Marie Josephe Holtz, aus Mürtz; der Advokat Jakob Math. Jos. Heinr. Wilh. Friedrichs, mit Wilh. Walburgis Fuchslus, beide von hier. Total 7.

Sterbfälle.

Den 25. Januar, Ferdinand Hollender, alt 1 J. 2 M. (Krämpfe) Ddorf. — Den 26. Marie Gertrud Doll, alt 5 M. (Zehrung) Düsseld. — Den 27. Agnes Keller, Ehefrau des Taglöhners Joseph Meßler, alt 69 J. (Schlagfluß) Ddorf.; der Gärtner Wilh. Kemper, Ehemann, alt 30 J. (Wassersucht) Hamm; Joseph Jakob Becker, alt 6 J. 2 M. (unbestimmt) Mörschenbroich; Sophie Jos. Berrling, alt 11 M. (Zehrung) Ddorf. — Den 28., der Schuhmachermeister Georg Anton Schlagwein, Ehegatte, alt 44 J. (Zehrung) Ddorf.; Marie Ursule Schil, Wittwe des Schuhmachermeisters Johann Küpper, alt 73 J. (Brustwassersucht) Ddorf.; der Partikulier Wilhelm Heinrich Pütz, Wittwer, alt 75 J. (Schlagfluß) Pempelfort. — Den 29., Heinriette Heller, alt 4 J. 6 M. (Brust-Entzündung) Ddorf.; Elis. Dorsten, Ehefrau des Kutschers Heinrich Hubert, alt 40 J. (Zehrung) Ddorf.; Franz Corsten, alt 1 J. 8 M. (Stickhusten) Ddorf.; Johann Jos. Michael Kautb, alt 1 J. 3 M. (Zehrung) Ddorf. — Den 30. der Sattlermeister Balthasar Meyer, Ehegatte, alt 57 J. (Zehrung) Ddorf.; Johann Laurenz Wölmeke, alt 2 J. 6 M. (Brustfieber) Ddorf. — Den 31. Andreas Uhle, Leibreitknecht Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen, alt 49 J. 2 M. (Zehrung) Pempelfort; Christ. Cath. Hub. Schäfer, alt 9 M. (Krämpfe) Bilk; Marg. Brock, alt 9 M. (Krämpfe) Ddorf. — Den 1. Febr. Franz Hub. Küster, alt 12 St. (unbestimmt) Derendorf. Total 19.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der hier wohnende Fabrikant Herr Deus beabsichtiget auf einem von ihm eigenthümlich erworbenen Grundstücke an der Unter-Düssel, etliche hundert Schritte oberhalb der Zoppenbrücke bei Grafenberg, eine Bleiweiß- und Oel-Mühle anzulegen. In Folge des §. 3. der General-Gouvernements-Verordnung vom 8. November 1814 wird jenes Vorhaben hierdurch bekannt gemacht, und zugleich werden auf den Grund des §. 4. der nämlichen Verordnung alle diejenigen, welche davon eine Gefährdung ihrer Rechte befürchten, aufgefordert, ihren Widerspruch binnen 8 Wochen präklusivischer Frist von heute an bei dem Unterzeichneten und bei dem Bauherrn einzulegen.

Der Plan und die Beschreibung des Werkes und das Nivellement können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Düsseldorf, den 1. Februar 1827.

Der Oberbürgermeister
Klüber.

Bekanntmachung.

Die von der Königl. Regierung für das laufende Jahr 1827 exekutorisch erklärte Klassensteuer-Heberolle liegt vom 5. dieses Monates an drei Tage lang in den gewöhnlichen Büreaustunden auf hiesigem Rathhause zur Einsicht offen, welches hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht wird.

Düsseldorf, den 3. Februar 1327.

Der Oberbürgermeister
Klüber.

Präparatorischer Verkauf.

Auf Anstehen der Herren: Friedrich Engels, Kaufmann, Carl Wilhelm le Bret, Kaufmann, und Friedrich Hesterberg, Bäckermeister, alle zu Barmen wohnend, als Syndiken der Fallitmasse des Thiel Hillenbach, Mauger- und Baumeister zu Barmen wohnhaft, sollen zufolge Beschlusses des Königl. Landgerichtes zu Düsseldorf vom siebenten dieses Monates, die nachbeschriebenen, zu erwähnter Fallitmasse gehörenden, und in

---

der Jude, welcher 24 Stunden nach Bekanntmachung dieses in den Straßen gefunden wird, ohne schwarzen Castor-Hut auf dem Kopf, grünen Shawl um den Hals und rothseidene Strümpfe auf den Beinen, wird augenblicklich verhaftet und nach dem Schloßhof geführt werden, um dort Stockschläge zu empfangen!" — Jener Kaufmann verkaufte nun in einigen Stunden seine Waaren zu den annehmlichsten Preisen.

Ob es wahr ist?

In einer Schrift: „Lettres sur le Portugal, écrites à l'occasion de la guerre actuelle, par un françois, établi à Lisbonne, avec des observations et des détails sur les finances de ce royaume. Publiées par H. Ranque" liest man Folgendes: „Die Offizier-Stellen in der Armee wurden meistens mit Edelleuten aus den niedern Klassen besetzt. Diese sind im Durchschnitt sehr arm und doch wird jede Art von Arbeit für sie als entehrend angesehen. Dieß geht so weit, daß ein Adliger eher durch Arbeit, als durch Diebstahl, die Achtung seines Standes verlieren würde. Unter der Besatzung von Lissabon ist ein Grundsatz durchaus angenommen, der völlig das Gesagte bestätigt, daß es nämlich einem Cadetten erlaubt ist, täglich etwa 15 Sous zu stehlen, um seine mäßige Löhnung zu erhöhen, und ihn in den Stand zu setzen, sich ein besseres Kleid anzuschaffen, als der gemeine Soldat trägt. Man sagt sogar, daß mehrere Cadetten dieses vorgeblichen Rechts sich so gut bedienen, daß sie unter den nächtlichen zahlreichen Dieben,

der Gemeinde Barmen gelegenen Immobilien mehrestbietend verkauft werden. Diese Immobilien bestehen:

a) in einem in der Werther Rotte, Gemeinde Barmen hinter dem Erbe des Friedrich Carl Hammel gelegenen, und an die Werther Hochstraße angränzenden Grundstücke, überhaupt drei tausend ein hundert vier- und fünfzig sieben fünftel Quadrat Fuß haltend, nebst dem darauf erbauten, und mit N. 259 7/10 bezeichneten und von Herrn Doerbeck bewohnten Wohnhause, allen Anlagen und Zubehör, und werthgeschätzt zu: Thlr. 5531 7 Sgr.

b) In einem in der Werther Rotte, an der Wichelhausen Hofgasse, und neben dem Erbe des Friedrich Blecher gelegenen Wohngebäude, mit N. 260 bezeichnet nebst dem dahinter gelegenen Hofplatz, überhaupt 2146 3/8 Fuß haltend, und werthgeschätzt zu . . . . . 770 — —

c) In einem in der Werther Rotte gelegenen, westlich an die Wichelhausen Hofstraße, und nördlich an die Wichelhausen Hofgasse angränzenden Grundstücke, ein Sechszig 1704 Fuß haltend, nebst den darauf erbauten und aneinander gebauten Wohnhäusern, mit den Nummern 259 1/2 und 259 3/4 bezeichnet, u. werthgeschätzt zu . . . . . 5943 13 —

überhaupt Thlr. 12,244 20 Sgr.

Der präparatorische Verkauf wird am Dienstag den dreizehnten Februar künftigen Jahres, und der definitive Verkauf am sechsten März künftigen Jahres, jedesmal Nachmittags um drei Uhr, in dem Hause des Hrn. Abraham Brauß, Gastwirth zu Barmen, statthaben, die Bedingungen und Taxe sind bei mir einzusehen, und vorläufig wird bemerkt, daß die Parzellen a und b zuerst einzeln, und dann überhaupt ausgestellt und die unter Lt. c beschriebenen Häuser ebenfalls einzeln, und diesemnach überhaupt ausgestellt werden, und die Besitznahme am 1. May 1827 erfolgen wird.

Barmen, den 30. Dezember 1826.

Leopold Albaus, Notar.

Verloren.

Den 27. d. ist eine schwarzlederne Brieftasche einige Papiere enthaltend, hier in Düsseldorf verloren worden. Der Redliche beliebe selbige bei der Expedition gegen eine Belohnung gefälligst abzugeben.

Am 28. v. M. ist ein grautuchener Mantel Abends verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, selbigen bei der Expedition gegen eine Belohnung von 2 Thaler gefälligst abzugeben.

Todes-Anzeige.

Am 2. Februar d. J., Nachts halb zwölf Uhr, wurde mir meine innigst geliebte unvergeßliche Gattin, Josephine, geborne Lichtschlag, nach einer während neun Monate überstandenen äußerst qualvollen knotigen Lungensucht, und frühzeitig mit den Heilsmitteln der christkatholischen Kirche versehen, im kaum begonnenen 30. Lebensjahre und sechsten unserer glücklichsten Ehe durch den Tod von der Seite gerissen.

Die Vollendete starb wahrlich als ein Opfer der mütterlichen Liebe; denn die rasche Entwickelung der schwindsüchtigen Anlage zog sie sich bei einem langdauernden Krankenlager meines ältesten Söhnchens durch unausweichbare, zu sehr anstrengende Pflege zu. Ich stehe weinend und betend mit meinen beiden Kindern, die den großen Verlust noch nicht fühlen, an ihrem Sarge. Sie war mir eine edle treue Lebensgefährtin und meinen Knaben eine sorgsame liebende Mutter.

Gott möge Trost geben und uns einstens jenseits wieder mit ihr vereinigen.

Verwandten und Freunden widme ich ergebenst diese traurige Nachricht.

Neuß, den 4. Februar 1827.

Dr. Jäger,
K. Preuß. Regiments-Arzt
und Kreisphysikus.

Aus Auftrag des Kirchenraths zu Derendorf, Bürgermeisterei Düsseldorf, wird am Freitag den 23. Februar, Nachmittags 2 Uhr, in der Wohnung des Wirthes Ferdinand Kels nächst der Kirche zu Derendorf, die alte Pastorath daselbst, welche zu jeder Unternehmung und Gewerbe sehr vortheilhaft, nahe bei der Ratinger-Chaussee und der Düsselbach liegt, dem Meistbietenden mit Vorbehalt höherer Genehmigung in folgenden Parzellen öffentlich verkauft werden.

1) Haus, Scheune, Schoppen, Stallung, Hofplatz, 2 Gärten mit guten Obstbäumen besetzt und Grasgewachs, mit dem an Parzelle zwei anschießenden ganzen Fahrweg, haltend zusammen circa 2 Morgen 112 Ruthen preuß. Maaß, gränzend mit einer langen Seite an den Honnenkamp, mit der andern an folgende Parzelle und die Bach, mit einem Vorhaupt an Parzelle 3, mit dem andern an den Weg zur Parzelle 2.

2) 143 1/2 Ruthen Baumgarten mit gutem Obst besetzt und 8 Ruthen Weyer, eine lange Seite die Düsselbach und Parzelle 1, — ein Vorhaupt Peter Nödingen und Parzelle 1.

3) 106 1/8 Ruthen Garten und 7 1/2 Ruthen Grasplatz, eine lange Seite Theodor Scheuren, an der Parzelle 1, ein Vorhaupt die Bach und der Honnenkamp. — Die Einräumung erfolgt nach der höhern Genehmigung. — Die übrigen vortheilhaften Bedingungen sind beim Kirchenrath zu Derendorf und bei mir einzusehen.

Düsseldorf, den 26. Januar 1827.

Euler, Notar.

Eine Werkstätte, in welcher 4 Schreiner-Werkbänke gesetzt werden können, nebst Hofraum und mehreren Zimmern nach Belieben, sind zu vermiethen auf der Flingerstraße N. 769 und bis zum ersten August dieses Jahres zu beziehen. Das Nähere ist im Hause selbst zu erfragen.

In der Schmiede bei Friedrich Pauly zu Oberbilk stehen aus freier Hand zu verkaufen fünf tragende Kühe und ein zum Arbeiten brauchbarer Ochse.

Es wird eine Köchin, welche mit guten Zeugnissen versehen ist, gesucht. Das Nähere bei der Expedition.

Das auf der Kurzenstraße zwischen Herrn Dorsten und Schnell gelegene, mit N. 532 bezeichnete Haus, ist zu vermiethen und mit dem 1. künftigen Juni zu beziehen. Das Nähere ist auf der Zollstraße bei Wilhelm Pfeil zu vernehmen.

Ein ordentliches Mädchen von gesetztem Alter, welches mit guten Zeugnissen versehen ist, und gut mit Kindern umzugehen weiß, kann Anfangs März gegen einen guten Lohn in Dienst treten. Wo, sagt die Exped.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 7.: Die Waise aus Genf.

---

welche die Straßen Lissabons so unsicher machen, eine bedeutende Rolle spielen."

Wenn dieß wirklich Wahrheit ist — wir wagen es, daran zu zweifeln — so wäre es ein schauderhafter Beweis, wozu falsche Begriffe von Ehre, vereint mit Castengeist, führen können.

Napoleon schrieb einst an die Aufseher des musikalischen Conservatoriums in Paris: „Unter allen schönen Künsten übt die Musik den größten Einfluß auf die Leidenschaften, die allgemeinste Herrschaft über den Menschen. Es ist Pflicht für den Gesetzgeber, die Tonkunst mehr, als jede andere Kunst zu begünstigen. Ein moralisches Musikstück, von einer Meisterhand entworfen, dringt zum innersten Gefühl und wirkt tiefer ein, als ein gutes moralisches Werk, welches zur Vernunft spricht, ohne in unsere Lebensgewohnheit einzugehen." Die Wahrheit dieser Grundsätze läßt sich nicht nur aus dem Gesichtspunkte der Philosophie betrachten, sondern auch historisch nachweisen. Die rohesten Völker geben einen unumstößlichen Beweis dafür.

Souffleur. Ein armer Mann, der immer Unrecht hat, wenn der Schauspieler nichts gelernt hat. Mancher Schimpfname fliegt ihm im Grimme zu; er aber sitzt ruhig in seinem Loche und sucht die Löcher des Vortrages zu decken.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.